



Anfang - Wachstum - Berufung im Leben des Christen

von Pfarrer Hans Prehn

Rundbrief 2020

Geschäftsstelle:

Reichenbrander Straße 4

09117 CHEMNITZ

Tel. 0371 / 33 71 79 44

e-mail: post@volksmissionskreis.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie

BIC: GENODED1DKD IBAN:DE04350601901614501010

Anfang - Wachstum - Berufung im Leben des Christen

1. Der Anfang im Leben des Christen

Christ ist man nicht von Geburt an. Christsein ist kein überkommenes Erbgut. Das Christsein hat einen lebendigen Anfang.

Im V.2 werden die Christen „als die neugeborenen Kinder“ genannt. – So wie durch die Geburt neues Leben entsteht, so hat es im Leben der Christen mit einer geistlichen Geburt den Anfang gegeben.

In Johannes 3 kommt Nikodemus bei Nacht zu Jesus. Da geht es um Fragen des inneren Lebens: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von oben her geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Das Christsein hat also seinen Anfang mit einer Neugeburt des inneren Menschen.

Jeder Geburt geht eine Zeugung voraus. Was das neue Leben in mir zeugt, das ist das Wort Gottes. In 1.Petr 1,23 lesen wir: „Ihr seid wiedergeboren durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.“ – Dieses Wort fällt als lebendiger Same in mein Herz. Gott schenkt von oben her das neue Leben, das ich durch den Glauben empfangen.

So wie die Geburt ein Wunder ist, so ist auch der Anfang im Leben des Christen ein Wunder. Es versteht sich nicht von selbst, dass wir zum Glauben kommen und lebendige Christen geworden sind.

Petrus schreibt den neugewordenen Christen: „Ihr habt geschmeckt, wie gütig der Herr ist.“ (1. Petr. 2, 3)

Mütter sind voller Jubel über das Leben der Neugeborenen. So soll der zum Glauben Gekommene Gottes Güte preisen.

Gott hat ihn aus der Dunkelheit seines Sündenlebens in sein wunderbares Licht gerufen.

„Ich danke dir, du wahre Sonne, dass mir dein Glanz hat Licht gebracht. / Ich danke dir, du Himmelswolke, dass du mich froh und frei gemacht. / Ich danke dir, du güldner Mund, dass du mich machst gesund.“ (EG 400, 5)

Das Leben, das wir in der geistlichen Geburt empfangen, ist das Leben Jesu. Er ist der lebendige Stein. Er macht mich zu einem lebendigen Stein dadurch, dass er mir sein Leben gibt. – Was uns zum Leben wird, wird den Ungläubigen zum Anstoß und Ärgernis. Sie lehnen Jesus ab und sein Wort. Sie bleiben im Tod.

Ohne Jesus sind wir tot in unseren Sünden, auch wenn man getauft und dem Namen nach Christ ist.

Ist Sein Leben in mir, dann ruht mein Glaube auf dem rechten Fundament und wird nicht zuschanden.

2) Wachstum im Leben des Christen

Es ist eine falsche Vorstellung, dass besondere Anstrengungen nötig seien, um im Glauben voranzukommen. – Bei mir fehlt noch viel. Ich bin noch nicht soweit.

Alles Wachstum geschieht unbewusst. Auch ein Kind wächst ohne alle eigenen Anstrengungen. Es ist nur nötig, Nahrung zu sich zu nehmen. Mit dem inneren Wachstum im Leben eines Christen ist es nicht anders.

In V.2 heißt es: „Wie die neugeborenen Kinder habt Verlangen nach der rechten unverfälschten Milch, damit ihr durch sie wachst.“

Die Milch ist das Wort Gottes.

Was wir Menschen zum Wachstum brauchen, ist viel Umgang mit dem Wort Gottes.

Petrus schreibt: „Habt Verlangen wie eben geborene Kindlein.“

Der Säugling schreit nach Nahrung; durch nichts ist er zu beruhigen. Normal bei einem Christen ist ein großes Verlangen nach dem Wort Gottes. Wenn das nicht der Fall ist – tagelang ohne Bibellesen, wochenlang ohne Gottesdienst – dann ist das ein Zeichen, dass das innere Wachstum gestört ist.

In V.1 lesen wir, was das Wachstum hindert. Es ist die festgehaltene Sünde. Es geht darum, die Sünde wie schmutzige Wäsche abzulegen. Lege die Sünde ab.

Wie geschieht solches Ablegen? Denn die Sünde hat sich fest mit meinem Leben verbunden:

1.Joh 1,9 „So wir unsere Sünde bekennen...“

Es ist eine Wechselwirkung: Je mehr Umgang mit dem Wort, umso mehr erkenne ich Sünde und darf mich durch Jesu Blut reinigen

lassen. Je mehr Sünde ich ablege, umso mehr wirkt das Wort Wachstum am inwendigen Menschen bis hin zur vollkommenen Mannesreife.

3) Die Berufung im Leben des Christen

Der Christ lebt nicht sich selber, auch nicht seiner Seligkeit. Gott hat ihn zu Großem berufen.

V.4 und 5.

Der Christ ist berufen, für das Ganze der Gemeinde Gottes da zu sein. Ein Baustein gewinnt erst dann Sinn und Zweck, wenn er sich einbauen lässt.

Der Christ hat dann Berufung und Zweck erfüllt, wenn er sich zum Dienst in der Gemeinde Gottes eingliedern lässt, für Gott da ist.

Gott treibt sein Werk hier auf Erden durch Menschen. Sie sind Kanäle, durch die er göttliches Leben in diese dunkle Welt kommen lässt.

Durch sie geschieht das Werk der Rettung anderer. Zeichen und Wunder werden geschehen. Seine Ehre und Macht wird verkündigt. Ein Gläubiger, der nur sich selbst lebt, seinem Aus- und Durchkommen, der Erhaltung seines Besitzes und seiner Gesundheit, den kann Gott nicht gebrauchen. Er taugt nicht zu einer heiligen Priesterschaft.

Der Priester ist frei für Gott und die Mitmenschen. Er dient nicht seiner irdischen Existenz, sondern den ewigen Zielen Gottes.

Heute sind wir in der Gefahr, unsere Berufung als Christen zu vergessen. Wir vergessen, dass wir erlöst sind, „zu dienen dem lebendigen Gott“.

Dem können wir entgegen durch eine bewusste Hingabe.

Herr, nimm uns hin mit Leib, Seele und Geist. Unser Wille, unsere Gedanken und Sinne, alle Glieder seien dir heute zu Diensten gegeben, damit wir Dich erfreuen und Dein Reich bauen helfen.

AMEN